

## Von klein an schaffen

Die örtliche Trikotindustrie beschäftigte auch Kinder. Diese steckten Spulen auf, putzten Maschinen, kehrten Reste zusammen, nähten Knöpfe an. Das Gewerbeaufsichtsamt zählte im Jahre 1900 in "Albstädter" Textilfabriken 146 beschäftigte Kinder und 1913 sogar 212 Mädchen und 111 Buben unter 14 Jahren.

Eine liberale Auslegung der Gesetze unterstützte das Interesse der Industrie an billigen Arbeitskräften, kam damit aber auch den Eltern entgegen, die ihre Kinder von klein an zur Arbeit anhielten. Erziehung war Erziehung zur Arbeit, war ein Großwerden im Schatten von Armut. Selbst die Kirche war von der segensreichen Wirkung der Kinderarbeit überzeugt. „Gerade dies ist die echte Humanität, das Kind frühzeitig an Arbeit zu gewöhnen und zu ertüchtigen und es selbst vor Unheil (Armut) zu bewahren“ (1862). Durch Mithelfen wuchsen die Kleinen in die Arbeitswelt der Großen hinein. Das im Bereich von Haus und Hof bewährte Kinder(er)ziehen wurde auch auf den Bereich der Industrie übertragen. Kinder kamen fast täglich in die Fabrik, um sich am Arbeitsplatz ihrer Eltern nützlich zu machen.

Sie konnten so von Vater oder Mutter beaufsichtigt und zugleich auf eine spätere Arbeitsstelle hin eingearbeitet werden. 'Arbeiten um zu überleben' war das Schicksal der meisten Familien, von dem die Kinder nicht ausgenommen waren. Gesundheitliche Folgen blieben nicht aus. „Schon Kinder von 10-14 Jahren zeigen Spuren von Anstrengung“, wird 1880 aus dem Oberamt Balingen berichtet, „volle Gesichter wie Milch und Blut sind nicht häufig“. Die Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891 zog formell einen Schlußstrich. Trotz Verbot blieb Kinderarbeit jedoch weiterhin die Regel, sie wurde nur verdeckter abverlangt. Vor allem im Rahmen der Heimarbeit wurde die Beschäftigung von Kindern fast zu einer rein familieninternen Angelegenheit. 1886 gab es im Bezirk Balingen 1000 Rundwirkstühle, davon die Hälfte in der Heimindustrie.

Quelle: Menschen, Maschen und Maschinen. Die Geschichte der Maschenindustrie im Raum Albstadt. Hg. von der Stadt Albstadt und bearb. v. Susanne Goebel. Albstadt 1996, S. 99.